In memoriam Prof. Dr. Wilfried Stroh

Am 15. Juli 2025 starb in der alten Bischofsstadt Freising Prof. Dr. Wilfried Stroh, in Deutschland auch bekannt unter seinem lateinischen Namen Valahfridus. Wie kein anderer Latinist in Deutschland hat er in den letzten Jahrzehnten wissenschaftliches Engagement für die lateinische Kultur mit künstlerischem verbunden. Geboren 1939 in Stuttgart, führte ihn die wissenschaftliche Laufbahn über die Promotion und Habilitation in Heidelberg bereits 1975 auf einen latinistischen Lehrstuhl in München, ausgewiesen als Experte für die römische Liebeselegie und die rhetorisch-strategische Analyse von Ciceros Reden, für die er mit seiner Habilitationsschrift *Taxis und Taktik in Ciceros Gerichtsreden* einen bis heute nachwirkenden Beitrag geleistet hatte. In München widmete er sich zudem der wissenschaftlichen Erforschung der neulateinischen Dichtung, vor allem der Werke des deutschen Barockdichters Jakob Balde, dessen kreative wie sprachliche Genialität hohe Anforderungen an den Interpreten bzw. die Interpretin stellt. Nach 1980 wandte er sich, nicht zuletzt angeregt durch die Begegnung mit dem tschechischen Komponisten Jan Novák (1921-1984), dem aktiven Lateingebrauch zu, der für ungefähr ein Jahrzehnt ganz im Mittelpunkt seines Lebens stand und dem er all seine Kräfte widmete (manchmal auch mehr). Seine bei einem Altphilologen nicht vermutete Bühnen- und Medientauglichkeit, seine Neigung zum Unkonventionellen, die auch vor Provokationen nicht zurückschreckte, vor allem aber seine rhetorische Genialität im Deutschen wie im Lateinischen ließen eine große Öffentlichkeit spüren, dass Latein mehr bedeutet als Grammatik und Übersetzen. Mehrtägige Veranstaltungen mit jeweils mehr als 100 Teilnehmer/-innen (LVDI LATINI 1983, 1984 und 1986; Scholae Frisingenses 1988-1990) haben vielen Berufs-Altphilolog/-innen und Liebhaber/-innen des Lateinischen eigene Erfahrungen mit lateinischer Kommunikation vermittelt und viel dazu beigetragen, dass in der Lateindidaktik ideologische Schranken des 19. Jahrhunderts überwunden wurden. Viele seiner kulturwissenschaftlichen wie kulturpraktischen Erfahrungen sammelte er 2008 in einem für die große Öffentlichkeit geschriebenem Buch *Latein ist tot, es lebe Latein*, das es bis in die Bestsellerliste des *Spiegel* schaffte. In den späteren Jahren schloss er, neben weiter anhaltender Vortragstätigkeit zur Breite der lateinischen Kultur, Studien ab, die zunächst liegen geblieben waren, und ergänzte seine neulateinischen Forschungen. Einer seiner wichtigsten Wirkungsbereiche blieb der großen Öffentlichkeit eher unbekannt, nämlich seine Tätigkeit als akademischer Lehrer. Über philologische Themen konnte man mit ihm ebenso leidenschaftlich diskutieren wie über die Schönheit des Lateinischen, aber hier ging es um saubere Argumentation und professionellen Einsatz des philologischen Handwerkszeugs bis hin zum *Thesaurus Linguae Latinae*. Dieser streng philologische Hintergrund verlieh seinem kulturpolitischen Einsatz für das Lateinische eine besondere Wirkung und zog auch Schüler/-innen an, die ganz anders waren als er. Begeisterung für die Sprache zu wecken, über der Begeisterung die Philologie nicht zu vergessen: In dieser Wechselwirkung hat Wilfried Stroh einen nachhaltigen Impuls für das Lateinische gegeben.

Jürgen Leonhardt